



15. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Am 7,12-15

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der Prophet Amos wirkt im achten Jahrhundert vor Christus. Er ist der älteste Prophet, von dem wir in einer eigenen Schrift seine Worte erhalten haben. Er spricht Klartext gegenüber den Ausbeutern in der Wohlstandsgesellschaft.

Er geißelt die sozialen und religiösen Missstände seiner Zeit. Das provoziert, weckt Widerstände im Establishment. Doch er bleibt seinem Auftrag treu – in Gottes Namen.

(M. Hartmann, Gottes Volk 06/06, 46)

Kurzer Alternativtext

Amos, der Prophet Gottes, trifft auf Widerstand. Ausgerechnet der Oberpriester am Heiligtum will ihm den Mund verbieten. Aber Gottes Wort lässt sich nicht mundtot machen.

(B. Stemmer, Gottes Volk 06/97, 55)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der gesamte Textzusammenhang Am 7,10-17 erzählt die Auseinandersetzung zwischen dem Priester Amazja und dem Propheten Amos am Reichsheiligtum des Nordreiches Israel. Es handelt sich um einen Fremdb Bericht in dem ansonsten Prophetensprüche enthaltenden Amos-Buch. Der Text wird besser verstanden, wenn die Verse 10f mitgelesen werden (hier in eckige Klammern gesetzt, ebenso am Schluss die Unheilsansage des Propheten in V 16f, die in der Leseordnung weggelassen ist).

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Amos.

[**Amazja**, der Priester von **Bet-El**,
ließ **Jerobeam**, dem König von **Israel**, melden:
Mitten im Haus **Israel** ruft **Amos** zum **Aufbruch** gegen dich auf;
seine Worte sind **unerträglich** für das Land.
Denn **so** sagt **Amos**: **Jerobeam** stirbt durch das **Schwert**
und **Israel** muss sein Land **verlassen** und in die **Verbannung** ziehen.]

- In jenen Tagen
12 sagte **Amazja**, der Priester von **Bet-El**, zu **Amos**:
Geh, Seher, flüchte ins Land **Juda**!
Iss **dort** dein Brot,
und tritt **dort** als **Prophet** auf!
13 In **Bet-El** darfst du **nicht** mehr als Prophet **reden**;
denn **das hier** ist ein Heiligtum des **Königs** und ein **Reichstempel**.
- 14 **Amos** antwortete **Amazja**:
Ich bin kein Prophet und **kein Prophetenschüler**,
sondern ich bin ein **Viehzüchter**,
und ich ziehe **Maulbeerfeigen**.
- 15 Aber der **Herr** hat mich von meiner Herde **weggeholt**
und zu mir **gesagt: Geh**
und **rede** als **Prophet** zu meinem Volk **Israel**!

[Darum höre **jetzt** das Wort des **Herrn**!
Du sagst: Tritt **nicht** als **Prophet** gegen **Israel** auf
und prophezei **nicht** gegen das Haus **Isaak**!
Darum - so spricht der **Herr**:
Deine **Frau** wird in der Stadt als **Dirne** leben,
deine **Söhne** und **Töchter** fallen unter dem **Schwert**,
dein **Ackerland** wird mit der **Messschnur** verteilt,
du **selbst** aber **stirbst** in einem **unreinen Land**
und **Israel** muss sein Land **verlassen** und in die **Verbannung** ziehen.]

c. Stimmung, Modulation

Dem Aufnehmen der Erzählung dient es, wenn die scharfen Widerworte beider am Konflikt beteiligten Seiten auch entsprechend hart vorgetragen werden. V 14f spricht der Prophet in großer Ruhe auf den Angriff des Priesters.

d. Besondere Vorleseform

Es eignet sich ein Vortrag in Rollen: Erzähler/in, Amazja und Amos. So werden die Positionen deutlich hörbar.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Text gehört zum Fremdbbericht Am 7,10-17. Es handelt sich also nicht wie sonst im Buch um Worte des Propheten, sondern um Worte über den Propheten. Die VV. 12-15, die die Berechtigung zu prophetischer Rede thematisieren, sind aus dem Kontext herausgerissen. Er sei zum Verständnis kurz erläutert: Schauplatz ist Bet-El, das Heiligtum des Nordreiches Israel um 760 v. Chr. Der Oberpriester Amazja meldet dem König, daß der Prophet Amos einen Aufstand anzettelt, indem er den Tod des Königs und den Untergang des Reiches verkündet. Gleichzeitig verbietet Amazja dem Propheten, länger in Bet-El aufzutreten.

Der Anlass für die Unheilsbotschaft des Amos

Das 8. Jahrhundert war eine Blütezeit in Israel: Der Handel florierte; es entstanden repräsentative Gebäude. Aber dieser Wohlstand kam vor allem einer kleinen Gruppe zugute: der Familie des Königs, den Politikern und den Priestern. Die Landbevölkerung dagegen verarmte immer mehr. Heute spricht man dann davon, dass die Schere zwischen Arm und Reich sich immer weiter öffnet. Der Prophet Amos war schon früher in der Hauptstadt Samaria aufgetreten und hatte die Verschwendungssucht der Reichen (Am 4,1-2; 6,1.4- 7) kritisiert. Er war überzeugt, dass das so nicht mehr lange weitergehen könne und kündigte deshalb den Untergang an. Solches Reden destabilisiert die Ordnung und wird bis heute vom Establishment nicht gerne gehört.

Der Zusammenhang zwischen Ethos und Religion

Für Amos ist die soziale Schieflage ein eminent theologisches Problem. Er entlarvt den Kult als reine Scheinveranstaltung (Am 5,21-27). Wer den Gott des Exodus verehrt, kann nicht gleichzeitig das Recht der Armen mit Füßen treten. Voraussetzung für einen "gültigen" Gottesdienst ist nicht die Einhaltung von liturgischen Vorschriften, sondern das Praktizieren von Gerechtigkeit. Jahwe kann man nicht zuerst in Heiligtümern suchen, sondern indem man das Gute tut und das Böse hasst (Am 5,14f).

Die Berechtigung, als Prophet zu reden

Am 7,10-17 besteht aus zwei Teilen (VV. 10-13/VV. 14-17), die sich genau aufeinander beziehen. Im ersten Teil wird Amazjas Sicht von Prophetie deutlich: Es ist ein Beruf an einer staatlichen Einrichtung (Heiligtum des Königs und Reichstempel) und untersteht damit der Kontrolle durch den Oberpriester. Im Hebräischen liegt ein Wortspiel mit "Haus des Königs" und "Haus Gottes" (Bet EL) vor.

Der zweite Teil zeigt Amos' Sicht: Ein Prophet wird mitten aus seinem Alltagsleben von Gott herausgerissen. Es ist kein "Job", mit dem man sein Brot verdient. Eine solche Berufung kommt weder vom König, noch von einem anderen Propheten (V. 14), noch aus eigener Initiative (V. 15). Dem "Geh, Seher, flüchte dich" (V. 12) setzt Amos deshalb in V. 15 den Auftrag Gottes entgegen: "Geh und rede als Prophet." Und dem Redeverbot des Amazja (V. 13) entspricht die erneute Unheilsankündigung (VV. 16f).

Aktuelle Bezüge

Zwei Punkte verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Der erste ist die Frage nach der prophetischen Verkündigung. Wo kommt heute prophetisches Reden vor? Wird es - anders als das des Amos - gehört? Oder gibt es genaue Regeln dafür, wer im Namen Gottes reden und was als „Wort Gottes" verkündet werden darf? Der zweite ist die Frage nach der Botschaft des Amos. Seine Sozialkritik ist brandaktuell. Weltweit ist der größte Teil des Kapitals in den Händen von ganz wenigen Superreichen, mit steigender Tendenz! Tausende Kinder sterben täglich vor Hunger! Die meisten Sozialhilfeempfänger in der Bundesrepublik sind jünger als 18 Jahre! Wo wird in den Kirchen die bedingungslose Option für die Armen, die Amos vertreten hat, gelebt?

(E. Reuter, Gottes Volk 06/2000, 27f)

Dr. Franz-Josef Ortkemper, Dipl.-Theol. Anneliese Hecht